



SVEN LORENZ
NICHT AUF DEN
KOPF GEFALLEN
Mit 5 Schritten auf **finanzielle**
Unabhängigkeit umschalten.

SVEN
LORENZ 

Einleitung

Dieses Buch richtet sich an jeden, der sich einen Plan für ein finanziell unabhängiges Leben machen möchte bzw. der ein Vermögensniveau erreichen will, aus dem ihm Erträge zufließen, ohne später auf Einkünfte aus einem Job angewiesen zu sein. Wenn Sie nicht nur davon träumen wollen, den Zeitpunkt Ihres beruflichen Ausstieges selbst zu bestimmen, dann wird Ihnen dieses Buch dabei helfen sich vor allem von Ihrem mentalen Verhalten zu überprüfen. Sie werden Impulse bekommen, die es Ihnen ermöglichen, Ihre eigenen Denkmuster zu reflektieren und sich neu auszurichten. Sie werden erkennen, wo limitierende Glaubenssätze Ihnen das Handeln erschweren und wie Sie sie ändern können.

Doch ich möchte Sie gleichzeitig auch vor einer falschen Erwartung warnen. Was ich Ihnen mit diesem Buch gebe, ist ein Wegweiser. Es ist eine Anleitung, einen Pfad einzuschlagen, den ich selbst und mit mir viele meiner Kunden gegangen sind. Wenn Sie dieses Buch nur konsumieren und nicht selbst direkt ins Handeln kommen, sondern darauf warten, dass nach dem Lesen das Universum Ihnen die Arbeit abnimmt, dann werden Sie es nicht schaffen, den Weg zu einem finanziell unabhängigen Leben einzuschlagen.

Die meisten Menschen wünschen sich neben einem selbstbestimmten Leben, Gesundheit, einer liebevollen Familie, guten Freunden und beruflichem Erfolg vor allem eines, finanziell frei zu sein. Wenn Sie dazu gehören und den wirklichen Wunsch haben, das zu schaffen, dann jetzt viel Vergnügen und maximalen Erkenntnisgewinn beim Lesen.

Finanzielle Unabhängigkeit

Was bedeutet das eigentlich? Heißt das, dass ich genügend Geld habe, um meine Miete und mein Auto zu bezahlen, meinen Kühlschrank ohne Sorgen füllen zu können und zwei Mal im Jahr in den Urlaub zu fahren? Was sagen die Menschen denn so über finanzielle Unabhängigkeit?

Für die Meisten bedeutet finanzielle Unabhängigkeit zunächst ein regelmäßiges, auskömmliches Einkommen, welches dazu befähigt, das eigene Leben selbstbestimmt leben zu können. Soweit zur subjektiven, also der Mikroebene.

Stellt man die Frage dann konkreter, in dem man zum Beispiel die Abhängigkeit des Einkommens von der persönlichen Arbeitsleistung ins Spiel bringt oder dem allgegenwärtigen Tauschgeschäft der eigenen Lebenszeit gegen Geld als Gegenleistung dafür, werden auch die Antworten erstaunlicherweise konkreter und decken sich in nahezu allen Fällen.

Finanzielle Unabhängigkeit bedeutet auf der Makroebene, einen regelmäßigen Cashflow aus Vermögen oder anderen passiven Einkommensquellen zu generieren, die außerhalb der Abhängigkeit eigener Aktivitäten liegt. In anderen Worten ausgedrückt. Das eigene Vermögen soll so groß sein, dass die Erträge daraus den Lebensunterhalt mehr als abdecken können, ohne das Vermögen selbst zu schmälern bzw. ist das Ziel, aus einem Geschäftsmodell dauerhafte Einkünfte zu generieren, die nicht durch eigene Aktivitäten motiviert sind.

Damit steht das Ziel fest. Soweit so gut. Um sich an die Entwicklung einer solchen Strategie machen zu können, ist es allerdings hilfreich, vorher ein paar grundlegende Hausaufgaben zu machen, indem man seinen eigenen Kopf zunächst von allem befreit, was den Erfolg dieses Plans gefährden oder gar verhindern kann. Auf den nächsten Seiten zeige ich Ihnen daher die typischen Themen, mit denen Sie sich auseinandersetzen sollten, bevor Sie sich an die konkrete Entwicklung Ihres ganz persönlichen Plans zur Erreichung Ihrer finanziellen Unabhängigkeit machen.

Schritt 1: Entfernen Sie den Müll in Ihrem Kopf und aus Ihrem Leben

In diesem Kapitel möchte ich mich ganz bewusst einem der wichtigsten Themen überhaupt widmen, denn „Richtig Reich“ beginnt vor allem im Kopf und der ist in aller Regel voll mit viel zu viel Ballast.

Ich bin davon überzeugt, dass, bevor Sie vernünftige Entscheidungen treffen können, welche in dem gewünschten Erfolg münden – und zwar egal in welchem Lebensbereich – Ihr Kopf klar und aufgeräumt sein muss.

Um das zu erreichen, benötigen Sie zunächst einen Überblick darüber, wie Ihr Kopf funktioniert, also was Sie konkrete Entscheidungen treffen lässt oder was Sie davon abhält, den richtigen Weg für sich einzuschlagen.

Ich möchte Sie gern zu einem kleinen Ausflug in das tägliche Leben einladen. Vielleicht kennen Sie ja die folgende Situation?

Sie haben sich mit Freunden verabredet und bereiten sich zum Ausgehen vor. Im Schrank vor Ihnen eine Auswahl an Sachen. Heute mal keine Jeans, sondern etwas Elegantes. Sie nehmen den Anzug aus dem Schrank, legen das passende Hemd dazu raus und ziehen die Hose an. Verdammt, zu eng! Der Knopf geht nicht zu, es fehlen ca. 2 Zentimeter. Sie sind frustriert und augenblicklich treffen Sie die Entscheidung, ab dem nächsten Tag wieder mehr auf Ihre Ernährung zu achten. Und wann waren Sie eigentlich das letzte Mal beim Sport?

So oder so ähnlich geht es vielen Menschen. Und jetzt kommt das eigentliche Problem. Am nächsten Morgen stehen Sie auf, denken an gestern und Sie beginnen den Tag mit der Absicht, etwas zu ändern. Doch dann machen Sie sich wieder einen Toast mit Nutella, trinken Ihren Kaffee mit Kondensmilch und Sie gehen mit einem schlechten Gefühl aus dem Haus.

Mittags holen Sie sich beim Bäcker um die Ecke ein belegtes Brötchen und abends gibt es dann eine warme Mahlzeit. Für Sport sind Sie zu erledigt. Jetzt geht es mit der Fernbedienung auf die Couch, mal sehen, was so im TV läuft.

Ach ja, gestern Abend war ich echt verärgert und eigentlich, ja eigentlich wollte ich etwas an dieser Situation ändern. Aber morgen ist ja auch noch ein Tag.

Was hat Sie davon abgehalten, Ihren Plan umzusetzen? Was lief falsch? Die Antwort darauf ist etwas komplexer.

Unser Leben wird bestimmt durch viele verschiedene Faktoren und Einflüsse. Einige davon bestimmen wir selbst, andere wirken von außen auf uns ein. Aber was passiert in unserem Kopf und in unserem Körper damit?

Es gibt viele Dinge in unserem Leben, die wir schon längst mal wieder tun wollten, aber die wir immer wieder aufschieben. Und es werden täglich mehr. Diese Trägheit ist wie ein in sich geschlossener Kreislauf, aus dem wir nur durch einen Akt des absoluten Willens ausbrechen können.

Zunächst kann man festhalten, der Körper folgt dem Geist, also unserer Haltung zu uns selbst und unseren Lebensumständen. Sind wir uns dessen bewusst, dass wir die Gestaltungshoheit haben, dann haben wir die Kontrolle. Aber leider entgleitet sie uns viel zu oft. Auch mir ging es so.

Der Grund dafür sind „Gerümpelecken“ in unserem Leben. Es hat etwas mit Energie zu tun, die dadurch gebunden wird. Dieses Gerümpel kann unterschiedlichste Formen haben.

Da ist der volle Wäschekorb, die seit Wochen ungeöffneten Briefe, die nicht reparierte Tür im Garten, der volle Dachboden oder Keller, die vielen ungetragenen Sachen im Schrank, die Ordner voller alter, längst nicht mehr aktueller Dokumente von Versicherungen, Kreditverträgen oder ausgelesene Bücher.

In ihrem Buch „Feng Shui – gegen das Gerümpel des Alltags“ beschreibt Karen Kingston eindrucksvoll die Zusammenhänge von Gerümpel in unserem Leben und der daraus folgenden Lebensqualität. Ich habe dieses Buch an einem Abend gelesen und noch mitten in der Nacht habe ich meine damalige Wohnung von allem befreit, was auch nur im Ansatz meine Energie blockierte.

Ich war es leid, Dinge anfangen zu wollen und nicht in die Umsetzung zu kommen.

Hier eine Liste dessen, was ich direkt nach dem Lesen des Buches erledigt und/oder entsorgt habe:

- 3 Klappboxen voller Papiermüll aus meinen gesamten Ordnern
- 2 Müllsäcke á 120 Liter mit Sachen, die ich schon länger als 1 Jahr nicht mehr getragen hatte, diese habe ich für kleines Geld zu Humana gebracht, damit andere Menschen vielleicht noch etwas Freude daran haben
- 45 gelesene Bücher, die ich auf dem Flohmarkt verkauft habe
- Wäsche gewaschen
- meinen Keller ausgemistet und 2 volle Wagenladungen zum Sperrmüll gebracht.
- die Wohnung komplett geputzt, inklusive aller Schränke und dabei jede Menge Kleinkram, der sich so angesammelt hatte, in den Hausmüll entsorgt
- mit meinem Sohn sein Spielzeug durchgesehen und ihn entscheiden lassen, welches er nicht mehr benötigt, das haben wir dann seinem ehemaligen Kindergarten gespendet. Die Kinder haben sich riesig gefreut
- mein Fahrrad repariert
- geliehene Bücher und CDs zurückgegeben
- überholte Kontakte aus meinem Telefonbuch gelöscht
- Emails komplett abgearbeitet und anschließend gelöscht

Mit jeder Aufgabe, die ich erledigte empfand ich etwas mehr Erleichterung. Als ich mit allem fertig war, fühlte ich mich voller Energie. Ich war bereit, neue Dinge anzugehen, obwohl ich gerade eine ganze Nacht hindurch bis in den Vormittag hinein komplett entrümpelt hatte.

Ich packte meine Familie ein und wir genossen den Tag bei einem herrlichen Picknick vor den Toren der Stadt. Dafür hätte ich mir vorher sicher keine Zeit genommen.

Ich hatte wieder das Gefühl, etwas bewegen zu können, ich machte Pläne und setzte sie direkt um.

Aus dieser Erfahrung habe ich gelernt, dass in jedem Leben irgendwo Gerümpelecken versteckt sind, die uns am Weiterkommen hindern. Diese zu finden und zu beseitigen ist der erste Schritt, die Kontrolle zurückzubekommen und in seinem eigenen Leben zu agieren, statt zu reagieren. Ein riesiger Unterschied!

Seit dieser Nacht vor 10 Jahren habe ich das Entrümpeln in meinem Leben zu einem Ritual gemacht, das ich jedes halbe Jahr wiederhole. Das schafft einerseits Klarheit und andererseits Bewusstsein für Entscheidungen. Ich denke bei vielen Dingen jetzt viel mehr darüber nach, ob ich mir damit eventuell eine Gerümpelecke schaffe und wenn ich zu der Erkenntnis komme, dass es so kommen kann, lasse ich es bleiben. Das hilft mir fokussiert zu bleiben.

Dies ist die allerwichtigste und damit erste Lektion, die ich Ihnen mit diesem Buch gern mitgeben möchte. Nur ein freier Geist ist bereit, neue Dinge aufzunehmen und dann auch aktiv zu werden.

Schritt 2: Überprüfen Sie Ihre Glaubenssätze und verdeutlichen Sie sich Ihren Selbstwert

"Glauben heißt nicht wissen": Dieses Sprichwort ist in vielen Fällen dafür verantwortlich, dass Menschen potenzielle Erfolge nicht erreichen und damit zwar leben können, aber niemals finanziellen Wohlstand und Freiheit erlangen. Sehen wir uns dieses wichtige Thema ein wenig detaillierter an.

Glauben heißt im Kern, etwas für wahr zu halten, ohne unbedingt Beweise dafür zu haben. In diesem Fall glauben Sie, dass eine bestimmte Annahme einfach wahr ist. Der Weg, der zu diesem Glauben führt, beruht meistens auf der Ansammlung von Erfahrungen.

In einem Online-Business verschicken Sie beispielsweise E-Mails an Ihre Kunden immer zu einer ganz bestimmten Uhrzeit, weil Ihre Erfahrungen Ihnen zeigen, dass sie dann von den meisten Empfängern gelesen werden. Sie haben aber keine Beweise dafür, dass es nicht unter Umständen noch einen viel besseren Zeitpunkt gibt. Sie glauben einfach, dass Ihre Erfahrungen wichtiger ist als die Wahrheit und bauen auf dieser Grundlage Ihren Weg zum Erfolg auf.

Umgangssprachlich würde man das auch als Bauchgefühl bezeichnen, was gelegentlich sicherlich richtig ist, langfristig sollten Sie aber nur aufgrund harter Fakten Ideen umsetzen und damit finanzielle Erfolge ansteuern.

Aus diesen Tatsachen lassen sich zwei Dinge ableiten:

1. Falsche Glaubenssätze können Ihnen im Weg stehen.

Leiden Sie z.B. unter finanzieller Not, ist es sehr wahrscheinlich, dass Sie ohne den Beweis des Gegenteils einfach nicht daran glauben, dass Sie erfolgreich sein können. In diesem Fall wird sich wahrscheinlich niemals Erfolg oder finanziellen Wohlstand bei Ihnen einstellen, wenn Sie weiterhin an diesem etablierten Glaubenssatz festhalten und Sie sich nicht in andere Richtungen orientieren

2. Erfahrungen sind nicht alles im Leben.

Sie sind eine gute Anleitung, um Ihnen in alltäglichen Situationen weiterzuhelfen. Sie helfen Ihnen außerdem, Selbstvertrauen aufzubauen, was natürlich enorm wichtig ist. Existenziell für Ihren Erfolg ist es jedoch, Ihre Glaubenssätze auf den Prüfstand zu stellen und daraus neue, bessere Anleitungen für mehr Erfolg und Geld im Leben zu gewinnen.

Es gibt zum Beispiel den Mythos der vermeintlich fehlenden Chancen und dass nun einmal nicht jeder etwas aus seinem Leben machen kann bzw. der Frage danach, weshalb es scheinbar nur für wenige Privilegierte die Möglichkeit zu geben scheint, ein finanziell erfolgreiches und freies Leben zu führen. Dies ist einer der am weitesten verbreiteten Glaubenssätze überhaupt und damit für viele die perfekte Entschuldigung, nicht ins Handeln zu kommen.

Was denken Sie warum habe einige Menschen ein niedriges, andere ein mittleres oder hohes und einige wenige ein gigantisches Einkommen pro Monat haben? Die vermeintlich einfachste Antwort lautet: Weil jeder seinem Job oder seiner Position entsprechend bezahlt wird und wie wir diese Jobs nach ihrer Qualität bewerten.

Der Kassierer an der Supermarktkasse erhält nach dieser These demzufolge ein geringeres monatliches Einkommen als zum Beispiel ein Unternehmensberater. Der Gedanke dahinter beschreibt die Annahme, dass der Unternehmensberater sehr viel mehr Zeit und Geld in seine Ausbildung investieren musste und schon allein aus diesem Grund der Gehaltsunterschied auch gerechtfertigt zu sein scheint. Aber sollte es wirklich so einfach sein?

Das ist es natürlich nicht: Wie viel Sie verdienen und welche Möglichkeiten Sie haben, sich ein Vermögen nach Ihren Vorstellungen zu erschaffen, hängt nicht zwingend vom Ihrem Bildungsgrad ab und auch nicht von Ihrem "Glück" im Leben oder der oft herbeigeredeten Überzeugung, einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein bzw. die richtigen Menschen zu kennen. Natürlich begünstigt - statistisch gesehen - ein abgeschlossenes Studium auch ein späteres stattliches Einkommen, wenngleich es auch genügend Beispiele für arbeitslose Akademiker gibt. Und ja, auch gute Verbindungen können hilfreich sein, aber wenn Sie nichts zu bieten haben, sind auch diese, zumindest nach einer gewissen Zeit, wertlos, denn nur der Erfolg nährt den Erfolg. Also nein, so einfach ist es nicht. Die Wahrheit liegt vielmehr in unserem Kopf, denn das ist der Ort, an dem sich entscheidet, ob aus einem Traum, einer Idee oder einer Vision auch Realität wird, so zum Beispiel ein Vermögen, welches Ihnen finanzielle Unabhängigkeit ermöglicht.

Was heißt das jetzt aber genau?

Sie kennen sicher noch das Gesetz von der Erhaltung der Energie, welches besagt, dass in einem abgeschlossenen System die Summe aller Energien konstant ist und sich nur ihre Form ändert. Ihr Leben ist in diesem Beispiel ein abgeschlossenes System. Geld ist praktisch die finale Energieform, in welche sich Ihre Energie wandelt, die Sie voller Leidenschaft in ein bestimmtes Thema investieren. Verdeutlichen Sie sich dazu die folgenden Aussagen:

Sie können nicht erwarten, einen Geldsegen zu erhalten, wenn Sie sich um den Verdienst dieses Geldes nicht wirklich bemühen und Sie Ihre Projekte nur halbherzig angehen.

Geld ist ein Nebeneffekt, und zwar von guter, wohlgeplanter Arbeit. Sie sollten nicht versuchen, zwingend Geld zu verdienen, sondern zwingend gut in Ihrem Job zu sein. Das Geld kommt dann automatisch.

Finanzieller Erfolg ist also eng an das richtige Mindset, die richtige geistige Einstellung geknüpft.

Als Bill Gates seine Unternehmung in einer Garage startete, war sein Ziel nicht daran ausgerichtet, Milliardär zu werden, sondern er wollte Computersoftware schreiben, die jeder Mensch ganz einfach bedienen kann.

Die Gründer von ALDI hatten ebenfalls nicht das Ziel, unfassbaren Reichtum anzuhäufen als sie die ersten Lebensmitteldiscounter aufstellten, sondern den

Menschen in Deutschland günstige und dennoch qualitativ hochwertige Produkte nach US-amerikanischem Erfolg aus einer Hand zu bieten. Das Geld stand bei diesen Überlegungen im Hintergrund und war der zwangsläufige, positive Nebeneffekt, den wir bereits erwähnt haben.

Ihr erster Schritt lautet also: Prüfen Sie Ihre Glaubenssätze, denn sie bestimmen darüber, wie Sie sich Ihrem Ziel nähern bzw. in welcher Intensität Sie daran arbeiten werden. "Der Glaube versetzt Berge" heißt es ja schließlich. Dabei gibt es unterschiedliche Arten von Glaubenssätzen:

a) Ursachenbezogene Glaubenssätze

Sie erklären damit, warum ein bestimmtes Ereignis eingetreten ist, obwohl Sie gar nicht genügend Informationen für diese Erklärung haben. Warum sind Sie beispielsweise krank geworden? Wegen schlechtem Wetter, weil Sie sich angesteckt haben oder das Schicksal es schlecht mit Ihnen meint? Im Allgemeinen werden Sie eine Antwort finden aber ob diese stimmt, ist zweifelhaft, solange Sie nicht alle Fakten zusammengetragen, ausgewertet und die logischen Schlüsse daraus gezogen haben.

b) Bedeutungsbezogene Glaubenssätze

Hierbei geht es darum, dass Sie geneigt sind, der Situation eine bestimmte Bedeutung zu geben. Auch hier stochern Sie praktisch wieder im Dunkeln und denken sich eine passende Antwort aus. Ihre Krankheit bedeutet vielleicht, dass Gott Sie bestrafen will, dass Sie häufiger zum Check beim Arzt gehen sollten oder dass Sie in der Öffentlichkeit weniger mit Menschen in Kontakt sein sollten.

c) Identitätsbezogene Glaubenssätze

Hier läuft es darauf hinaus, dass Sie Ihrer Person bestimmte Eigenschaften zuschreiben. Sie alle sorgen für Einschränkungen und Limitierungen in Ihrem Leben: Ich habe einfach kein Glück. Ich habe keinen Wert und verdiene daher keinen finanziellen Wohlstand. Oder abstrakter: Gegen so viel Böses in der Welt kann ich alleine nichts machen.

Das waren jetzt natürlich alles Beispiele für negative Glaubenssätze, um Ihnen zu verdeutlichen, wie schnell man sich die Welt zurechtrückt, weil man die Verantwortung nicht bei sich sucht. Sie merken: Wie Sie es auch drehen und wenden, Ihre Glaubenssätze sind dafür verantwortlich, ob Sie im Leben Limitierungen und finanziellen Notstand erfahren werden oder ob Sie ein Leben in Wohlstand, Glück und Zufriedenheit führen.

Ihr nächstes Ziel besteht also darin, Ihre Glaubenssätze auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen. Wenn Sie z.B. denken, dass Sie wertlos sind, stellen Sie sich die Frage: Gibt es dafür irgendeinen konkreten Beweis? Hat man es Ihnen „Schwarz auf Weiß“ vor die Nase gehalten und anhand unumstößlicher Beweise dargelegt, dass Sie keinen Erfolg haben werden?

Die Antwort lautet wahrscheinlich: NEIN. Denn so einen Beweis kann man nicht führen. Dass Sie denken wertlos zu sein, liegt in diesem Fall einzig und allein in Ihrem Kopf begraben. Die Ursache dafür ist Ihr mangelndes Selbstvertrauen.

Das Leben besteht zum Glück aber immer aus zwei Seiten und so ist das Gegenteil von negativen Glaubenssätzen, positive Glaubenssätze zu entwickeln. Der Ausweg aus der beschriebenen Situation ist es demnach, wohlstandsfördernde Glaubenssätze in Ihren Alltag zu integrieren. Der Wandel von Ihren bisherigen Annahmen hin zu Glaubenssätzen, die für Erfolg sorgen werden, ist jedoch nicht ganz einfach. Um Ihre Glaubenssätze zu verändern, sollten Sie sich einige wichtige Fragen stellen (und diese auch ehrlich beantworten). Beispielsweise:

1. Wie schränkt mich ein bestimmter Glaubenssatz ein und bin ich mir sicher, dass dieser wahr ist?
2. Falls Sie sich über den Wahrheitsgehalt sicher sind: Woher beziehen Sie dieses Wissen und könnte es nicht auch anders sein?
3. Wie würde sich Ihr Leben verändern, wenn Ihr Glaubenssatz nicht wahr wäre?
4. Kennen Sie ähnliche Menschen in einer vergleichbaren Situation, die mehr Erfolg haben und wenn ja, kann dies an deren Glaubenssätzen liegen?

Sie werden durch die Beantwortung dieser Fragen auf ganz natürliche Art und Weise dafür sorgen, dass die negativen, einschränkenden Glaubenssätze langsam aber sicher aus Ihrem Leben verschwinden. Am Ende verbleiben Glaubenssätze, die Sie in Ihrem Leben bestärken und Ihnen mehr Selbstvertrauen geben - und genau das ist es schließlich, was zu finanziellem Erfolg führt.

Schritt 3: Befreien Sie sich von Vorurteilen! Sie sind der Erfolgskiller Nr. 1

Niemand möchte auf die eigenen Vorurteile angesprochen werden und jeder wünscht sich, von anderen Menschen wert- und vorteilsfrei gesehen zu werden und doch hat sie jeder. Vorurteile begegnen uns in jeder Lebenssituation und ganz besonders schlimm sind sie, wenn wir sie in Bezug auf Menschen entwickeln, die im Leben erfolgreicher oder weitaus vermögender sind als wir.

Warum ist das so?

Hinter den meisten Vorurteilen steht ein schlechtes, teilweise verkümmertes Selbstwertgefühl und natürlich die verschiedenen Lebensmodelle unseres direkten Umfeldes.

Sie kennen sicher folgende Aussagen:

„Geld verdirbt den Charakter!“

„Wer reich ist, ist einsam!“

„Reiche Menschen denken nur an sich selbst!“

„Das letzte Hemd hat keine Taschen!“

Diese kleine Auswahl soll aufzeigen, dass es in unseren Breitengraden eine extrem negative Grundeinstellung zum Thema Geld und Erfolg gibt. Das ist schon ein wenig paradox, denn immerhin spielen über 65 Prozent der deutschen Erwachsenen regelmäßig Lotto und sogar mehr als 85 Prozent der Erwachsenen haben schon mindestens einmal im Leben einen Lottoschein ausgefüllt. Also kann man festhalten, dass für die überwiegende Mehrheit ein Leben in finanzieller Unabhängigkeit zu den absoluten Lebenszielen gehört.

Wie kommt es jetzt aber dazu, dass dennoch die Vorurteile gegenüber reichen Menschen so groß und so häufig anzutreffen sind?

Dazu müssen wir einen Blick in die Vergangenheit werfen, zu den Anfängen der technischen Revolution und dem darauf aufbauenden System von Interessenvertretungen. Mit der Umstellung von Hand- auf Maschinenarbeit entstand eine hohe Dynamik der Wertschöpfung, welche dafür sorgte, dass nicht nur die Arbeit jetzt viel schneller erledigt werden konnte, es bedurfte auch viel weniger Arbeitskräften. Das führte dazu, dass sich die Gesellschaft begann aufzuspalten, in Unternehmer, Arbeiter und Angestellte und Menschen ohne Arbeit. Gleichzeitig gab es ein Bildungssystem, was den Menschen grundsätzlich nicht zur Selbstständigkeit erzog und erst recht nicht dazu ermutigte, ein eigenes Unternehmen zu gründen.

So entstand eine Kultur, aus der heraus es mit dem Blick „von unten nach oben“ immer jemanden gab, der finanziell und sozial scheinbar bessergestellt war. Der Arbeitslose neidete dem Arbeitnehmer seine Stelle und die Möglichkeiten, die sich für ihn daraus ergaben. Der Arbeitnehmer empfand sein Einkommen im Vergleich zu seinem Vorgesetzten als zu gering und begann sich daher zu organisieren. So entstanden Gewerkschaften, die natürlich aufgrund der zunehmenden Masse an

Mitgliedern gegenüber dem Unternehmer immer stärkere Forderungen geltend machten. Soziale Gerechtigkeit war hier das angestrebte Ziel. Das unbedingte Bedürfnis für Gleichheit im System dominierte den Arbeitskampf, obwohl es doch so große Unterschiede in der gesellschaftlichen Verantwortung gab. Die unternehmerische Verantwortung allerdings wollte keiner übernehmen, bis auf die Unternehmer selbst.

„Es gibt nur 2 Wege zu Vermögen zu kommen. Einer davon ist, selbst hart dafür zu arbeiten. Der andere ist, sein Geld für sich arbeiten zu lassen!“

Warren Buffett

Vorurteile sind so herrlich einfach gestrickt, da sie sich lediglich auf die Oberfläche beziehen. Ein wunderbares Beispiel dafür ist der Ausspruch: „Der Erfolg kam über Nacht.“

Erfolg ist immer nur das, was wir Menschen sehen und bewerten. Wir machen uns in der Regel nicht die Mühe, hinter diesen Erfolg zu blicken. Wen interessiert schon, wie viel mehr ein Sportler trainiert und wie hart er an sich gearbeitet hat im Vergleich zum Zweitplatzierten, wie viele Nächte ein Unternehmer aus Angst vor dem Scheitern nicht geschlafen hat. Wie sehr er in der Verantwortung für die Jobs die er geschaffen hat und Familien, welche davon leben mit den Banken um die Finanzierung für ein Projekt gerungen hat. Wie oft ein Erfinder kurz vorm Verzweifeln und Aufgeben war, bevor er etwas Großes geschaffen hat.

Und hier kommt dann das Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe ins Spiel. Wenn jemand danach erzogen wurde, wie böse und schlecht finanziell erfolgreiche Menschen sind, dann möchte er ganz sicher nicht zu dieser Gruppe gehören. Denn das hätte Ausgrenzung aus der gewohnten sozialen Umgebung zur Folge. Und davor haben die meisten Menschen Angst. Also akzeptieren sie lieber die Einschränkungen, die ihnen ihr eigenes Mindset vorgibt als sich auf den Weg zu machen und das Ziel zu verfolgen, das eigene Leben nach den besten Möglichkeiten zu gestalten.

Was ich Ihnen damit sagen möchte ist, überprüfen Sie sich selbst. Haben Sie eine negative Einstellung zu Geld, zu finanziellem Erfolg? Denken Sie, dass es in der Nachbarschaft oder bei Ihrer Familie oder Ihren Freunden nicht gut ankommen würde, wenn Sie morgen mit einem Porsche Cayenne anstatt einem Toyota zur Arbeit fahren? Wenn Sie diese Fragen mit einem JA beantworten, dann haben Sie noch eine Menge zu tun. Dazu kommen wir im nächsten Kapitel.

Schritt 4: Überprüfen Sie Ihre Beziehungen zu Geld

Für jede Entscheidung in unserem Leben ist es bei genauerer Betrachtung extrem wichtig, das Motiv dahinter zu verstehen. Jeden Tag treffen wir hunderte von Entscheidungen. Viele davon basieren auf unseren Instinkten, die sich wiederum aus vielen Jahren Erfahrungen entwickelt haben. Wir denken darüber nicht nach, sondern tun die Dinge einfach.

Allerdings immer dann, wenn wir eine bewusste Entscheidung treffen wollen, die in unserem Leben Veränderungen erzeugen soll, ist es nicht nur hilfreich, sondern sogar zwingend erforderlich, sich vorher über die dahinterliegenden Motive klar zu sein. Denn diese sind das Benzin und Tank unserer Aktivitäten oder das Feuer in unserem Ofen der Veränderung. Sind uns diese nicht klar, dann haben wir keine Grundlage, diese auch zu überprüfen und das wiederum erschwert es extrem, den Veränderungswunsch als gefassten Beschluss zu akzeptieren und konsequent umzusetzen.

Denken Sie immer daran, jedes Motiv, das uns ins Handeln bringt, ist Energie. Daher ist es für die Erreichung Ihrer finanziellen Ziele von Beginn an entscheidend, die Frage zu klären, welche Bedeutung Geld für Sie hat und welche Motive hinter Ihrem Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit stecken. Denn nur so werden Sie in der Lage sein, Ihre Energie in die richtigen Bahnen zu lenken.

Beginnen wir also mit der Frage, was verbinden Sie mit finanzieller Unabhängigkeit? Es gibt dafür mehrere Blickwinkel; den Sachlichen, den Materiellen und den Emotionalen.

Der sachliche Blickwinkel

Er basiert auf unserem, zugegebenermaßen etwas überholten gesellschaftlichen Werteverständnis und unserem persönlichen Entwicklungspotential. Dabei geht es eher darum, in welchem Stadium unseres Lebens welche finanziellen Themen im Fokus stehen, die wiederum durch materiellen Besitz, Bildung oder andere Determinanten bestimmt werden.

Ich gebe Ihnen gern ein Beispiel. In unserer Kinderzeit und auch als Schüler werden wir finanziell von unseren Eltern getragen. Und je nach sozialem Umfeld lernen wir frühzeitig den finanziellen Rahmen kennen, in dem sich unsere Leben abspielt. Natürlich spielt auch die jeweilige Erziehung eine große Rolle im Umgang mit Geld und dem Wert, dem man ihm gibt. Für den einen sind 50 Euro bereits ein kleines Vermögen, weil er früh lernt, dass dies das gesamte Budget einer Familie für den wöchentlichen Lebensmitteleinkauf ist, für einen anderen sind 50 Euro lediglich ein Kinobesuch mit Freunden oder sein monatliches Taschengeld und wieder für andere ist es nicht mal ein Hosenbein seiner Markenjeans.

Ich selbst stamme zum Beispiel aus einer Familie mit einem eher durchschnittlichen Einkommen. Mein Vater arbeitete auf dem Bau und meine Mutter war Schulsekretärin. Es war zwar nie ein echter Mangel in unserem Leben vorhanden aber große Sprünge konnten sich meine Eltern auch nicht leisten. So habe ich zum

Beispiel schon sehr frühzeitig von meinen Eltern mitbekommen, dass immer dann, wenn ich etwas haben wollte, was das Budget meiner Eltern überstieg, ich selbst etwas dafür tun musste. Also fing ich im Alter von 12 Jahren an, in einem Kegelclub regelmäßig Kegel aufzustellen. Das war mein erstes Einkommen. In den Schulferien trug ich Zeitungen und Briefe aus. So sparte ich mir schon in früher Jugend Geld für spätere Ziele zusammen, die aus meiner Sicht für mein selbständiges Leben erforderlich waren. Dies zog sich hin, bis ich meine Bankausbildung beendete. Viele Jahre jobbte ich als Barkeeper in verschiedenen Bars und Diskotheken in meiner Stadt.

Mit unserer Berufsausbildung oder unserem Studium beginnen wir zu verstehen, dass wir uns aus der finanziellen Abhängigkeit der Familie lösen müssen, wenn wir unser Leben nach den eigenen Vorstellungen leben wollen. Wir beginnen, Einkommen zu erzielen, mit dem wir unsere ersten selbständigen Schritte gestalten. Dazu gehört für viele das erste eigene Auto, davor natürlich der Führerschein, die erste eigene Wohnung, die WG oder die Studentenbude. Aber alles will bezahlt sein, nicht nur die Miete, sondern auch alles darin. Ob wir es bei Ebay aus dem Erstbesitz ersteigern oder neu anschaffen, es soll uns gehören, weil wir es brauchen. Wir wollen die Welt entdecken, unsere Hobbys pflegen und unsere Zeit mit spannenden Erlebnissen füllen. All das gehört irgendwie zum heutigen Grundverständnis der Lebensgrundlagen.

Später, wenn wir dann glauben, den Partner gefunden zu haben, mit dem wir unser Leben verbringen wollen, kommen andere Dinge hinzu. Familienplanung, Kinder, eine größere Wohnung oder ein Haus, Urlaub, Kosten für die Kita oder die Ganztagschule. Wir sind nicht mehr nur verantwortlich für das eigene Leben, sondern auch für das unserer Kinder. Und natürlich wollen wir unseren Kindern das nach unseren Möglichkeiten beste Leben bieten, solange sie von uns abhängig sind. Aber immer noch geht es zunächst um die grundlegenden Notwendigkeiten, die an den Erfordernissen der Sache ausgerichtet sind und weniger um echten Wohlstand. Dieser entsteht eher aus einem anderen Motiv.

Der materielle Blickwinkel

Er entsteht häufig durch den subjektiven Vergleich des eigenen Besitzes zu anderen Menschen, also Freunden, Kollegen, Nachbarn, manchmal auch zu Familienmitgliedern. Er ist insbesondere beeinflusst durch Statusdenken und Konkurrenz.

Sie kennen vielleicht das Beispiel mit dem neuen Auto.

Sie fahren seit 2 Jahren einen 3er BMW Touring. Sie sind zufrieden, das Auto erfüllt seinen Zweck und bisher gab es an der Tatsache, dass Sie einen 3er BMW fahren, nichts auszusetzen. Doch eines Morgens gehen Sie aus dem Haus und da steht ein brandneuer Mercedes SUV GLE Coupé bei Ihrem Nachbarn in der Einfahrt. Ein Fahrzeug, welches nach Ihrem Geschmack definitiv bisher auf der Liste der potentielle Anschaffungen steht, wenn Sie mal viel Geld haben. Und jetzt steht so ein Auto jeden Tag vor Ihrer Nase. In Ihrem Kopf entsteht jetzt ein Ziel. Sie wollen auch so ein Auto haben.

So geht es Menschen mit vielen Dingen. Ob wir als Teenager ab der Pubertät ein eigenes Markenbewusstsein entwickeln und uns nach Kleidung, Fahrradmarke, Laptop oder Spielkonsole gern mit unseren Altersgenossen vergleichen oder ob wir erwachsen sind. Wir neigen dazu, uns immer wieder mit anderen zu vergleichen und je nach unserer persönlichen Veranlagung, kann dies ein extremer Treiber sein, der zu entsprechenden Entscheidungen führt. Das Interessante an dieser Art von Motivation ist allerdings, dass es nur einen kurzfristigen Effekt bringt. Dabei geht es in aller Regel nur um Status bzw. das gesellschaftlich begründete Motiv, zu einer bestimmten sozialen Gemeinschaft zu gehören. Denn der größte Treiber der menschlichen Genetik ist Zugehörigkeit.

Auch hier gebe ich Ihnen gern ein Beispiel. Nach meiner Berufsausbildung erkämpfte ich mir direkt im Anschluss daran den einzigen Nachwuchsplatz als Spezialbetreuer in einem besonderen Bereich der Unternehmenskundenbetreuung in der Bank. Das war für die damalige Zeit eine kleine Sensation, denn noch nie vorher war jemand so jung, ich war gerade mal 24, in diese Position gekommen. Mit dieser Funktion wurde ich auch direkt außertariflich vergütet. Das bedeutete, dass ein Teil meines Gehaltes variabel und somit an meinen persönlichen Erfolg geknüpft war, der dann als Bonus im Folgejahr ausgezahlt wurde.

Diesen extrem steilen Karriereschritt im Rücken beschloss ich, mich von meinem ersten Bonus besonders zu belohnen. Ich war schon immer ein großer Fan automatischer Uhren. Also setzte ich mir das Ziel, ich kaufe mir eine Uhr der Marke Panerai, deren spezielles Design mich immer wieder begeisterte.

Der Tag der Bonusauszahlung kam und ich spazierte direkt zum besten Juwelier der Stadt, um mir das Objekt meiner Träume zu kaufen. Voller Stolz trug ich sie damals direkt am Handgelenk nach Hause. Ich sah sie mir immer wieder an und freute mich, dass ich diese tolle Uhr nun besaß.

Doch nach 14 Tagen war das Tragen der Uhr für mich so normal wie Zähneputzen. Ich hatte mich an diesen schweren Chronographen gewöhnt. Die ursprüngliche Freude war verfliegen und das Leben fühlte sich an wie vorher.

Ich lernte daraus, dass der bloße Wunsch, etwas zu besitzen, allein nicht ausreicht. Ich hatte mein Ziel mit einem Treiber versehen, welcher keinen dauerhaften Wert für mich hatte. Es war nichts als ein kurzfristiges Ziel, dessen Erfüllung keinen Bezug zu irgendeiner Lebensphilosophie hatte.

Die Erfahrung machte ich im Anschluss daran noch ein paar Mal. Und es war immer dasselbe Schema. Ich setzte mir ein materielles Ziel, erreichte es, erfreute mich einen kurzen Moment daran und dann begann das Spiel von vorn.

Mit der Zeit entstand ein Gefühl der Unzufriedenheit. Ich empfand plötzlich die Jagd auf materielle Errungenschaften als Geldverschwendung. Auf der Suche nach der Antwort fragte ich mich immer wieder, was denn die eigentliche Motivation war. Und je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr erkannte ich, dass alle meine materiellen Ziele und die Art, wie ich an diese heranging, ein und dieselbe Struktur hatten.

Alles begann immer wieder mit der visuellen Vorstellung des Augenblickes, in dem ich mein Wunschobjekt besaß. Dieses intensive Gefühl der inneren Befriedigung,

das ich in diesem Moment empfinden würde, konnte ich mir immer direkt in die Gegenwart holen. Und so erkannte ich, dass es mir weniger um den materiellen Besitz ging als um das Glücksgefühl, es mir leisten zu können.

Nur konnte ich mir diese Dinge damals nur um den Preis des Verzichts auf andere Dinge leisten. Und der Preis, den ich damals zahlte war der Aufbau von Vermögen, welches mir vielleicht ein paar Jahre später ganz andere finanzielle Möglichkeiten eröffnet hätte.

Heute bin ich dankbar für diese frühe Lektion in meinem Leben, denn es hat meinen Blick auf die einzig sinnvolle Motivation gelenkt, die hinter dem Plan für Vermögensaufbau stehen sollte.

Der emotionale Blickwinkel

Von frühester Kindheit an sind wir in aller Regel mit einer Gabe ausgestattet, die wir allerdings im Laufe unseres Lebens nicht weiter kultivieren. Ich spreche von Vorstellungsvermögen. Vielleicht erinnern Sie sich an Ihre Kindheit und die Spiele, die Sie spielten. Sie konnten in verschiedene Rollen schlüpfen und haben diesen mit Ihrer Phantasie Leben eingehaucht. Sie haben Burgen gebaut, Mädchen waren Feen oder Prinzessinnen, Jungen waren Ritter oder Superhelden. Die Vorstellungskraft machte die Tage schön und besonders.

Leider verlernen viele von uns im Verlaufe ihres Erwachsenwerdens diese wunderbare Gabe. Dies geht oft einher mit Lebensweisheiten, die uns unser Umfeld permanent vorbetet. Wir bekommen so oft gesagt, das geht nicht und das ist unmöglich bis irgendwann unsere Vorstellungskraft unter Energiemangel leidet und wir zu müde werden, unserer Phantasie zu folgen.

Und weil so viele Menschen sich von diesen fremden Einflüssen einnehmen lassen, ist es überhaupt erst möglich, dass sie kein finanziell erfülltes Leben führen. Aber was auch immer andere Ihnen erzählen. Es ist deren Leben und nicht Ihres.

Und wenn Sie nur eine elementare Botschaft aus diesem Buch mitnehmen, dann diese:

Unsere Emotionen bestimmen die Art wie wir denken.

Fühlen wir uns glücklich, zufrieden, gebraucht, frei, geliebt, gesund, bedeutend, sind unsere Gedanken unbeschwert, kreativ, zielorientiert und positiv.

Fühlen wir uns unglücklich, krank, unbedeutend, unbeachtet, eingeschränkt, einsam, werden unsere Gedanken auch stets nach einer Bestätigung dieser Emotionen suchen.

Sie haben sicher schon einmal etwas von der „sich selbst erfüllenden Prophezeiung“ gehört oder „Du bist, was Du denkst“. Was wir also denken, hat in der Psychologie eine direkte Auswirkung auf unsere Lebensqualität

Wie fühlt sich finanzielle Freiheit denn nun konkret an? Dazu bedarf es nun unserer Vorstellungskraft. Stellen Sie sich also vor, Sie verfügen über so viel Geld, dass Sie sich nie wieder in Ihrem Leben oder um das Ihrer Kinder Gedanken machen müssen.

Wenn es Ihnen hilft, bitten Sie Ihren Partner, eine kleine Übung mit Ihnen zu machen.

Zunächst schreiben Sie sich die Fragen auf, die Sie persönlich mit Emotionen bei der Vorstellung finanzieller Freiheit in Verbindung bringen. Dann übergeben Sie Ihrem Partner diese Liste. Nehmen Sie eine entspannte Position ein. Sie sollten sich dabei maximal wohlfühlen. Wenn es Ihnen hilft, Ihre Kreativität zu entfalten, machen Sie als Background leise Musik an, die Sie in Ihren Gedanken schweifen lässt. Schließen Sie die Augen und bitten Sie Ihren Partner nun, die erste dieser Fragen laut vorzulesen. Ihr Partner sollte dabei das Umfeld für die jeweilige Frage bzw. die Situation so beschreiben, dass Sie sich diese bestmöglich vorstellen können. So gehen Sie jetzt nacheinander die Fragen durch, die Sie sich gern aus emotionaler Sicht beantworten wollen. Hier ein paar Beispiele, die Sie allerdings ganz nach Belieben für sich erweitern können:

Mit welchem Gefühl würden Sie morgens aufstehen?

Wie würde Ihr Tagesablauf aussehen?

Welchen Tätigkeiten würden Sie nachgehen?

Wie würden Sie sich ernähren?

Womit oder worin würden Sie sich weiterbilden?

Wo würden sie leben?

Wie körperlich fit wären Sie?

Dies sind nur einige Beispiele, die Sie dafür heranziehen können.

Tauchen Sie tief in diese Emotionen ein und beantworten Sie diese Fragen. Ihr Partner macht sich dazu Notizen.

Nach dieser Übung werden Sie erstaunt sein, in welcher Intensität Sie Ihre positiven Emotionen zum Ausdruck gebracht haben. Jetzt werden Sie erkennen, wie gut sich diese Vorstellung anfühlt und jetzt können Sie damit beginnen, sich zur Erreichung dieser Vorstellung Gedanken zu machen.

Es gibt über die verschiedenen Blickwinkel natürlich auch noch eine weitere wichtige Erkenntnis in Bezug auf die Beziehung zu Geld. Es ist die Wertschätzung des Geldes an sich. Wenn Sie wissen, wie viel Mühe und Arbeit es Sie gekostet hat, dieses Geld zu verdienen, werden Sie es mit dem Blick auf Ihr Ziel der finanziellen Unabhängigkeit künftig auch anders behandeln. Die meisten meiner wirklich sehr vermögenden Kunden könnten sich beispielsweise einen großen Fuhrpark exotischer Autos anschaffen - aber sie tun es nicht. Und warum nicht? Weil sie auch bei Millionen und Milliarden auf ihrem Konto oder in Ihrem Aktiendepot den Wert eines einzelnen Euros nicht vergessen.

Finanzielle Unabhängigkeit und Wohlstand im Leben erreicht man demnach auch oder gerade dadurch, dass man sein Geld nicht einfach für Dinge ausgibt, die man nicht braucht.

Schritt 5: Lassen Sie Ihre Sorgen los! Sie lähmen Sie und machen Sie handlungsunfähig!

Was ist, wenn ich morgen sterbenskrank werde? Was ist, wenn ich diese Prüfung nicht bestehe? Wie ernähre ich meine Familie, wenn Idee meines eigenen Unternehmens nicht funktioniert? Wie denken meine Eltern über mich, wenn ich den Familienbetrieb nicht übernehmen will? Wie mein Trainer wohl denkt, wenn ich ihm sagen würde, dass ich lieber Ballett statt Kampfsport machen möchte?

Das ist nur eine kleine Auswahl an Fragen, deren einzige Quelle die Sorge ist.

Der berühmte Autor und Speaker Dale Carnegie hat es einmal so formuliert.

„Der Mensch macht sich zu 90 Prozent Sorgen über Dinge die nie eintreten werden“

Und genau das ist das Grundprinzip von geistiger Lähmung. Als intelligente und fühlende Wesen sind wir Menschen, zumindest die meisten, mit einer großen Portion Phantasie ausgestattet. Während uns in Kindertagen die Phantasie dazu verhalf mit Peter Pan nach Nimmerland zu fliegen, uns einen echten Jurassic Park vorzustellen, das wunderschöne Mädchen aus der Parallelklasse vor einem Drachen zu beschützen, lernen wir auf dem Weg zum Erwachsenen immer mehr, dass es tausend Gründe gibt, weshalb gerade wir nicht zu denen gehören, die es im Leben mal zu etwas bringen werden.

In unserem Bildungssystem ist „außergewöhnlich sein“ kein erstrebenswertes Ziel. Angepasst sein, nach der Schule eine Ausbildung zu absolvieren oder zu studieren und dann ein Leben lang einen Job zu machen, ist immer noch das vorherrschende gesellschaftliche Bild auf die Entwicklung eines jeden Menschen hierzulande. Und in diesem Leitbild liegen alle Sorgen und Ängste begründet.

Dirk Kreuter, einer meiner Mentoren, nutzt dafür den Begriff der „Geistigen Brandstiftung“. Nehmen wir an, Sie möchten sich einen neuen Computer kaufen. Sie gehen in den Apple Store, schauen sich einen neuen Laptop an und während dessen fragt Sie der Verkäufer nach Ihren Zielen und Motiven aus, nach dem Alter Ihres bisherigen Computers, den Speicherkapazitäten, den technischen Umgebungsbedingungen und einiges mehr. Sie haben sich ausführlich beraten lassen und wollen das Geschäft verlassen, um noch einmal darüber nachzudenken, schließlich ist diese Anschaffung nicht gerade preiswert.

Jetzt erklärt Ihnen der Verkäufer in blumigsten Worten, was alles passieren kann, wenn das nächste Backup in 2 Wochen nicht mehr klappt, weil die Platine ihres alten Computers schon eine so hohe Lebensdauer hat und Sie ihm ja sagten, dass es mittlerweile viel länger dauert, um eine Datensicherung vorzunehmen.

Er beschreibt, wie aufwändig und in manchen Situationen sogar erfolglos die Rekonfiguration Ihrer Festplatte ist und manche Daten darauf auf immer verloren gehen können.

Sie verlassen das Geschäft jetzt entweder mit einem neuen Computer oder aber sie beschäftigen sich in den nächsten Tagen nur noch mit den Risiken, welche Ihnen der Verkäufer im Apple Store aufgezeigt hat.

In beiden Fällen hat Sie die Sorge um den Verlust Ihrer Daten entweder zu einer Entscheidung oder um den Schlaf gebracht.

Und so geht es uns mit unendlich vielen Dingen im Leben. Ob wir in der Kindheit von unseren Eltern gesagt bekommen, dass wir uns richtig weh tun können, wenn wir auf den Baum klettern. Oder dass wir krank werden, wenn wir zu viele Süßigkeiten essen. Später dann, dass ein festes monatliches Einkommen in einem Job doch viel sicherer ist als das Risiko, ein Unternehmen zu gründen. Dass es vielleicht sogar viel besser ist, überhaupt einen Job zu machen, als etwas Anderes auszuprobieren. Und natürlich, dass Aktienanlagen extrem gefährlich sind und nur Spekulation und es deswegen viel sicherer ist, nur auf ein Konto mit einem festen Zins einzuzahlen.

All diese Sorgen, die wir daraus entwickeln und die teilweise hanebüchene Entscheidungen, die wir daraus ableiten und treffen haben einen gemeinsamen Ursprung und das sind mangelnde Informationen. Diese stehen uns allerdings auf unzähligen Wegen zur Verfügung. Es gibt Bücher zu nahezu jedem Thema, es gibt das Internet, es gibt Podcasts. Für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Abschluss

Ich hoffe, Sie hatten beim Lesen Ihre ganz persönlichen Momente der Erkenntnis und haben das ein oder andere identifiziert, was Sie bisher von einem erfolgreichen Weg nach Ihren Wünschen abgehalten hat.

Die wichtige Aufgabe besteht nun darin, Ihren Kopf frei zu machen, von all den hinderlichen Denkstrukturen und sich mit freiem Geist und hoher Motivation an die Umsetzung Ihrer Pläne zu machen. Sollten Sie bereits während des Lesens damit begonnen haben, sich von dem ein oder anderen Glaubenssatz zu trennen, dann können Sie wahrscheinlich dieses herrliche Gefühl der Unbeschwertheit schon genießen. Mir erging es jedenfalls so. Als ich alle Themen für mich gelöst hatte, war ich unaufhaltsam motiviert und konnte mich frei von allen Hindernissen, die ich mir bis dahin aufgebaut hatte, an die Umsetzung meiner Ziele machen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen bestes Gelingen bei der Arbeit an der mentalen Grundlage Ihres Weges zur finanziellen Unabhängigkeit. Im nächsten Buch erfahren Sie, wie Sie sich Schritt für Schritt die richtige Investmentstrategie erarbeiten. Dabei werden wir uns natürlich die unterschiedlichsten Investmentprodukte genauestens ansehen und sie nach Risiko und Renditechancen bewerten.

Im Anschluss daran betrachten wir die unterschiedlichen Beratergruppen. Dabei schauen wir uns an, wessen Diener sie sind und welche Motive hinter dem jeweiligen Beratungsansatz stehen. Ich werde Ihnen uneingeschränkt die Strategie von Banken und sogenannten „freien Finanzvertrieben“ erklären und wie Sie herausfinden, wer ein wirklich guter Berater ist.

Ich freue mich sehr, Sie auf Ihrem Weg zur finanziellen Unabhängigkeit begleiten zu dürfen! Es ist ein langer Weg, voller Verführungen und Tücken. Aber ich kann Ihnen versichern, Sie haben sich für den richtigen Guide entschieden.

In diesem Sinne bis zur nächsten Lektion

Ihr Sven Lorenz